

Han-pao tung-ya shu-chi mu-lu: Zu den von Hartmut Walravens erarbeiteten Titeln – sieben Hilfsmitteln und einer Textedition – einer neuen Reihe.

Obwohl die großen Verlage, wohl wegen der wirtschaftlichen Rezession, zunehmend weniger ostasiatische (Fach-)Literatur verlegen, gilt diese Feststellung augenscheinlich nicht für kleine Verlage. Im Gegenteil – es scheint, daß diesen Unternehmen mit ihrem unaufwendigen Apparat und ihrem spezialisierten Programm im fachwissenschaftlichen Bereich die Zukunft gehört, was mir etliche seit 1981 gegründete kleinere Verlage, die sich vordringlich um Publikationen aus dem Bereich der Ostasienwissenschaften bemühen – ich denke hier an Simon & Magiera (München), Kai Yeh (Köln), den Ostasien-Verlag (Berlin) und Ch. Bell (Hamburg) – zu beweisen scheinen.

Aus dem letztgenannten Verlag seien hier nun die maschinenschriftlich (unaufwendig) vervielfältigten, aber fest gebundenen, großformatigen (30x22cm) acht Titel vorgestellt und resümierend besprochen, die bis Mitte Oktober 1983 in der von Hartmut Walravens herausgegebenen Reihe *漢堡東亞書籍目錄 Han-pao tung-ya shu-chi mu-lu* („Lose Folge von Bibliographien, Indizes und Fundhilfen aus dem Gesamtgebiet der Ostasienwissenschaften“) erschienen sind. Es sind dies:

- Hartmut Walravens: *Ivan A. Lopatin [1888–1970]*¹. *Erforscher der tungusischen Amurstämme*. Biobibliographische Skizze. Hamburg 1982. 14 S. (*Han-pao ... 1*)
- : *Ivan Il'ič Zacharov (1814–1885)*², *russischer Diplomat und Sinologe*. Eine biobibliographische Skizze. Hamburg 1982. [+ 127 S. fotomechanischer Nachdruck von drei Arbeiten Zacharovs: *Über das Grundeigentum in China* [1853] 42 S., *Historische Übersicht der Bevölkerungsverhältnisse Chinas* [1852] 68 S. und *History of the Manchu language ...* [1875] 17 S.] (*Han-pao ... 3*)
- : *Peter Schmidt [1869–1938]*, *Ostasienwissenschaftler, Linguist und Folklorist*. Eine vorläufige Biobibliographie. Hamburg 1982. 86 S. (*Han-pao ... 5*)³
- : *Wilhelm Alexander Unkrig [1883–1956]*. *Mongolist, Theologe und Kenner lamaistischer Heilkunde*. Eine Bibliographie. Mit bislang unveröffentlichten Briefen Unkrigs. Zweite, bedeutend erweiterte Auflage. Hamburg 1982. 80 S. [+ 1 Addenda-Blatt zu S. 18] (*Han-pao ... 6*)⁴
- : *Aleksej Agafonov [1764–1794]*. *Ein unbekannter russischer Ostasienwissenschaftler des 18. Jahrhunderts*. Eine Biobibliographie. Hamburg 1982. 3. S. (*Han-pao ... 7*)
- : *Franz Kuhn [1884–1961]*. *Ergänzungen und Register zur Biobibliographie von Hatto Kuhn* (Wiesbaden 1980). Hamburg 1982. [3], 11 S. (*Han-pao ... 8*)⁵

Bibliographie zur Geschichte der Erforschung der tungusisch-mandjurischen Sprachen. Nach A. V. Gorcevskajas Očerk izučenija tunguso-mañčžurskich jazykov [Leningrad 1959] bearbeitet von Hartmut Walravens. 2. Auflage. Hamburg 1982. 50 S. (*Han-pao ... 9*)

Two recently discovered fragments of the Chinese novels San-kuo-chih yen-i and Shui-hu-chuan. Facsimile reprint of the Ming éditions. With an introduction by Y. W. Ma, Univ. of Hawaii. Edited by Hartmut Walravens. Hamburg 1982. [1], 15, [316 Bl. = *San-kuo-chih yen-i*, ch. 9 (32 Fol. komplett) u. ch. 10 (35 Fol. komplett) und *Shui-hu-chuan*, ch. 3, Fol. 12b–19a (Kapitelende) – 2 nicht zum Roman gehörige Textseiten (eines medizinischen Werks) und Fol. 17a? gehen voraus – ch. 4 (23 Fol. komplett), ch. 5 (nur 24 statt 25 Fol., da Fol. 9 fehlt), ch. 6 (nur 19 statt 21 Fol., da Fol. 6a/b und Fol. IIB fehlen) u. ch. 7 (nur 17 statt mindestens 19 Fol., da Fol. 10a/b, Fol. 18b und 19b sowie der Schluß fehlen)] (*Han-pao ... 11*)

Drei Gesichtspunkte scheinen mir die sieben bibliographischen Arbeiten, die auch von den breit gestreuten-medizinischen, folkloristischen, linguistischen und historischen – Interessen des Herausgebers und Verfassers zeugen, zu verbinden.

Der erste Aspekt ist der wohl jedem, der Wissenschaftlich arbeitet und damit bibliographiert, vertraute Beweggrund, einst Bekanntes, das vom Vergessen bedroht ist – speziell in unserer trotz der zur Verfügung stehenden Datenmassen a-historischen Zeit – nicht untergehen zu lassen, sondern es der Vergessenheit zu entreißen, es festzuhalten und wieder zugänglich zu machen, damit die gegenwärtige Forschung ihre Wurzeln zu erkennen, aber auch Zeit und Mühe zu sparen vermag⁶, und über den einst erreichten Wissensstand hinausgehen und noch nicht Erschlossenes, Neues aufbereiten kann.

Ein zweiter, die „Fundhilfen“ einender Gesichtspunkt ist ihr schon zu einem Teil in ihrem Gegenstand liegender fachgeschichtlicher Bezug, der im Bestreben ihres Verfassers über biographische Materialien wie vorzugsweise Briefe Beiträge zur „fachwissenschaftlichen Sozialgeschichte“ (*Unkrig*-Arbeit, S. 37) zu leisten, die Entwicklung der Ostasienwissenschaften an den sie prägenden Personen und im Rahmen der Beziehungsgeflechte zwischen ihnen aufzuzeigen, deutlich sichtbar wird. So finden sich z. B. in der *Lopatin*-Arbeit vier, der *Unkrig*-Arbeit drei und der Schmidt-Arbeit neun Briefe der Genannten an Berthold Laufer (1874–1934), dessen weniger umfangreiche Arbeiten bis 1925 H. Walravens in den vier vorzüglich edierten Bänden *Kleinere Schriften von Berthold Laufer* 1976 und 1979 wieder veröffentlicht hat.

Das dritte verbindende Moment ist neben dem Hinweis auf die wegen der insgesamt „westlichen“ Ausrichtung der Bundesrepublik Deutschland und der damit zusammenhängenden zunehmenden sprachlichen Unzugänglichkeit von russischen Arbeiten (Rossica non leguntur) heute vielfach vergessene Bedeutung der russischen und sowjetischen Ostasienwissenschaften,⁷ gerade auch für die frühen deutschen Chinakennnisse im 19. Jahrhundert,⁸ der die Mehrzahl der Titel prägende starke Verweis auf die Bedeutung Zentralasiens im Rahmen der Ostasienwissenschaften. Auf die Wurzeln dieses Zentralasiens-Verständnisses sei hier – weil es vermutlich heute eigenartig fremd wirkt – noch einen Augenblick eingegangen. H. Walravens Auffassung des zentralasiatischen Gebiets als eines für das Verständnis des Fernen Ostens notwendigen Raumes steht in der Tradition der Ansichten der großen „Asiatologen“ des 19. Jahrhunderts (F. W. K. Müller, B. Laufer und P. Pelliot), nach deren Selbstverständnis das Studium der zentralasiatischen zum Studium der fernöstlichen Sprachen einfach dazu gehörte und für die die Beschäftigung mit dem Gebiet als historische und geographische „Zwischenfläche“ zwischen Europa und China schon durch die Herrschaft der Mandjuren (1644–1911) über China legitimiert war. Zweifelsohne ist H. Walravens Ansatz hier auch den Konzeptionen moderner Forscher wie z. B. Peter A. Boodbergs (1903–1972) verpflichtet. So kann nach P. A. Boodbergs „globalem“ Ansatz⁹, in dem sich die „linguistischen, historischen und kulturellen Beziehungen des alten und mittelalterlichen China mit seinen Nachbarn in der Steppe und über sie mit dem eurasiatischen ‚Fernen Westen‘“ verdichteten, z. B. die Entwicklung der chinesischen Nation „nur richtig verstanden werden als integraler Bestandteil des Euro-Asiatischen Kontinents“.⁹

Von den Tugenden des Bibliographen, des neuzeitlichen Jägers und Sammlers in den Gefilden der Wissenschaft, Geduld und Ausdauer – nur sie lassen ihn in Verbindung mit seiner „Spürnase“ auch Entlegenstes auffinden, das dann seine stets weit geöffneten Zettelkästen füllt – künden diese sieben bibliographischen Arbeiten, die H. Walravens gerne bescheiden – unter Anspielung auf (Friedrich) Max Müller (1823–1900) – „chips from my Workshop“ nennt, aber auch: Man vergleiche nur die in der *Bibliographie*-Arbeit (1.

Auflage 1981) genannten 14 Publikationen I. A. Lopatins mit dem 45 Nummern zählenden Schriftenverzeichnis in der ihm gewidmeten biobibliographischen Skizze von 1982 oder verfolge wie H. Walravens auf der Grundlage seiner „Notizen“ die 955 Nummern, die N. R. Adamis *Verzeichnis der europäischsprachigen Literatur über die Ainu* bietet, scheinbar mühelos um 47 zusätzliche Titel erweitern kann.¹⁰

Daß aber auch der Wissenschaftler des Glücks bedarf, zeigt aufs schönste die Ausgabe der *Two recently discovered fragments...* Zwar waren beide Fragmente, die Textbruchstücke in Großbritannien, Frankreich und Dänemark ergänzen, schon seit 1928, als sie auf der Frankfurter Ausstellung *Das Buch in China und das Buch über China* unter der Nr. 185 zu sehen waren, bekannt, doch weil sie seinerzeit nicht korrekt beschrieben wurden, blieben sie unbeachtet. Die beiden Hefte, die sich heute in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart befinden, wurden erst im Jahre 1981, als sie H. Walravens zur Identifizierung übergeben wurden, von ihm in ihrer Bedeutung für die chinesische Roman-Forschung erkannt. Seine Entdeckung, über die er in dem Aufsatz *Zwei frühe Beispiele volkstümlicher chinesischer Prosa in der Württembergischen Landesbibliothek* (*Philobiblon* 27,1 (Stuttgart: Hauswedell 1983), S. 58–70) ausführlich berichtet, ein „Glücksfall“ oder „Segen“ wie Y. W. Ma in seinem informativen Vorwort zu dieser schönen Faksimileausgabe schreibt, bestand darin, zu erkennen, daß es sich bei dem einen Heft um ein frühes, illustriertes und kommentiertes Fragment des Romans *San-kuo-chih yen-i* von 1592 und bei dem anderen Faszikel um Teile einer ebenfalls frühen, illustrierten Textfassung des *Shui-hu-chuan*, die auf 1594 oder früher zu datieren ist, handelte, die es der Fachwelt zugänglich zu machen galt!

Die folgenden Einzelheiten fielen mir bei der Prüfung der Bibliographien auf; das angesichts der Fülle von Ausgaben, in denen die Kuhnschen Übersetzungen aus dem Chinesischen existieren, sehr nützliche Register nebst Ergänzungen zu *Dr. Franz Kuhn (1884–1961). Lebensbeschreibung und Bibliographie seiner Werke*. Wiesbaden: Steiner 1980. (*Sinologica Coloniensia* 10) und die gerade vorgestellte Textedition bleiben dabei außer Betracht.

Wie sehr Peter Schmidt von seinem „alten Freunde“ (*Schmidt-Arbeit*, S. 78) Erwin Ritter von Zach geschätzt wurde, belegen neben von Zachs Rezensionen von Schmidts *The Language of the Samagirs* (Nr. 274 des Schriftenverzeichnisses) in *Deutsche Wacht* 15,2 (1929), S. 45 und *Chinesische Elemente im Mandschu* (Nr. 311) in *Deutsche Wacht* 18,10 (1932), S. 27, 18, 11 (1932), S. 27, 18, 19 (1932), S. 33 und 19,2 (1933), S. 31 auch seine Hinweise auf Schmidts Nr. 230 und 231 anlässlich einer Besprechung von *Les Langues du Monde* in *Deutsche Wacht* 12,10 (1926), S. 40.

Zu der Arbeit W. A. Unkrigs „Jehol“. *Sven Hedins Werk und ein mongolischer Beitrag zu seinem Inhalt*, die H. Walravens auf S. 63–80 seiner *Unkrig*-Publikation erstmals veröffentlicht, sei noch auf zwei Jehol-Arbeiten hingewiesen, nämlich auf Daniel Ellegiers: *De Stichtingsgeschiedenis van de kreits Ts'eng-tee (Jehol)*. Academisch Proefschrift... Gent: Drukkerij Vanmelle 1957 und auf das englisch-chinesische Heft Nr. 8 der Reihe *江山多嬌* Chiang-shan to-chiao/China – A Land of Beauty *承德* Chengde. Shanghai: Jen-min mei-shu ch'u-pan-she 1980, das über das seit 1979/80 auch für ausländische Besucher wieder zugängliche Jehol=Ch'eng-te kurz informiert. Nr. 118, die verkürzte Neuauflage von Wilhelm Filchners *Kumbum*, wurde von H. Hoffmann in *Sinologica* 5,2 (1957), S. 125 besprochen; die Mitarbeit W. A. Unkrigs an diesem Band erfuhr dabei eine ausdrückliche Würdigung.

Da seit 1980 Tibet und seit 1983 auch Hsi-ning, bzw. der Kreis Huang-chung in der Provinz Ch'ing-hai für ausländische Touristen „geöffnet“ sind, kann seit diesem Jahr

Kumbun, oder wie der chinesische Name des Klosterkomplexes lautet, 塔爾寺 Ta-erhszu wieder besucht werden; ein chinesischer Bildband mit dem Titel 塔爾寺 Taersi soll seit Sommer 1983 in Peking erhältlich sein. Angesichts dieser Zugänglichkeit und des neuen (Mode?-) Interesses an Ethnologischem, das z. B. am Erfolg eines Buches wie dem von Hans Peter Duerr: *Traumzeit. Über die Grenze zwischen Wildnis und Zivilisation*. Frankfurt: Syndikat 1978 ablesbar ist, dürfte ein sehr wünschenswerter Nachdruck dieses Filchner-Unkrigschen Werkes, einer vorzüglichen Einführung in den Lamaismus – am besten natürlich in der ungekürzten Ausgabe von 1933! – nicht nur verdienstvoll, sondern unter verlegerischen Gesichtspunkten auch durchaus lohnend sein! Das unveröffentlichte Manuskript des Völkerkundlers Hans Findeisen (1903–?), das H. Walravens auf S. 19 in Zusammenhang mit einem ungedruckten Beitrag Unkrigs *Erläuterungen bzw. Erläuterungsversuche zu den fremdsprachlichen Ausdrücken in den mongolischen Fassungen des Schwanfrau-Märchens* erwähnt, wurde 1957 von H. Findeisen unter dem Titel *Das Märchen von der Schwanfrau im mongolischen Völkerbereich* als ein Beitrag zu seinem demnächst erscheinenden Buch *Beiträge zur Völker- und Sozialpsychologie Nord- und Zentralasiens aufgrund volksliterarischer Überlieferungen* angekündigt“. Diese Publikation ist augenscheinlich nicht zustande gekommen, doch es bleibt die Frage, inwieweit Unkrig-Mitteilungen in Findeisens *Mensch und Tier als Liebespartner in der volksliterarischen Überlieferung Nordeurasiens und in der amerikanischen Arktis, unter besonderer Berücksichtigung der Schwanfrau-erzählung und ihrer Genese*. Augsburg 1956. (Abhandlungen und Aufsätze aus dem Institut für Menschen- und Menschheitskunde 35) und in seine m. E. jüngste Arbeit *Dokumente urtümlicher Weltanschauung der Völker Nordeurasiens. Ihre Mythen, Märchen und Legenden nach vorwiegend russischen Quellen zusammengestellt, bearbeitet und eingeleitet von Hans Findeisen*. Oosterhout: Anthropological Publications 1970. (Studien und Materialien aus dem Institut für Menschen- und Menschheitskunde 1) Eingang gefunden haben.

Die *Bibliographie zur Geschichte...*, die leider weder durch ein Register noch durch ein Inhaltsverzeichnis erschlossen wird, beschränkt sich unter Ergänzung einer „Reihe von Titeln ... auf Arbeiten zur tungusischen Sprachwissenschaft, die in Rußland und der Sowjetunion publiziert wurden“ (S. 1). Sie umfaßt sieben jeweils alphabetisch angeordnete Teile. So folgen auf den Hauptteil (S. 4–30) bibliographische Angaben zu „Arbeiten lehrmethodischen Charakters“ (S. 30–34), „Schulwörterbüchern“ (S. 34–35), „Ethnographischen Arbeiten, die Material über die tungusisch-mandjurischen Sprachen enthalten“ (S. 35–40), „Arbeiten zur Folklore der tungusisch-mandjurischen Völker“ (S. 40–47), „Werken von Autoren der tungusisch-mandjurischen Völkerschaften“ (S. 47–49) und in einem „Anhang“ (S. 50) werden sechs Übersetzungen aus dem Russischen ins Nanaische gegeben.

Die auf S. 14 unter W. Kotwicz angeführte demnächst erscheinende deutsche Übersetzung dieses Aufsatzes ist inzwischen veröffentlicht worden – vgl. W. Kotwicz: *Materialien zur Erforschung der tungusischen Mundarten*. Herausgegeben von H. Walravens in *Anthropos* 76 (1981), S. 825–837. Zu dem auf S. 18 verzeichneten Aufsatz von B. K. Paschkov sei auch auf die gerade erschienene deutsche Fassung dieser Arbeit durch H. Walravens als *Han-pao...* 19 (vgl. den folgenden Abschnitt dieser Besprechung) hingewiesen. Einen Auszug aus der auf S. 38 unter P. P. Simkevic genannten Arbeit zum Schamanismus der Golden gab Wilhelm Grube in dem Aufsatz *Das Schamanentum bei den Golden* in *Globus* 71 (1897), S. 89–93.

Unter der (5.) Abteilung „Arbeiten zur Folklore der tungusisch-mandjurischen Völker“ vermisste ich G. V. Ksenofontovs *Legendy i raskazy o šamanach u jakutov, burjat i*

tungusov. 2. Auflage. Moskva 1930, ein Werk, das vollständig übersetzt in *Schamanengeschichten aus Sibirien*. Aus dem Russischen übersetzt und eingeleitet von Adolf Friedrich und Georg Buddruss. München-Planegg: Barth 1955 auch auf Deutsch zugänglich ist.

Zu den hier vorgestellten Titeln der Reihe sind seit Ende 1983 neun weitere getreten, nämlich die ebenfalls sämtlich von H. Walravens erarbeiteten Nummern 4: *Aleksej Osipovic Ivanovskij, a little known Russian Orientalist*, 10: *Preliminary checklist of Christian and Western material in Chinese in three major collections*, 13: B.K. Paskov: *Der Beitrag russischer Gelehrter zum Studium der mandjurischen Sprache und Literatur*, 14: *Yamato – a German Journal on Japan (1929–1932). Bibliography and Index*, 15: *Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin. 1. Abt.: Ostasiatische Studien (1898–1939). Bibliographie und Register*, 16: *Index zum kaiserlichen Bücherkatalog T'ien-lu lin-lang shu-mu (1775). Zusammengestellt von I. V. Gillis*, 20: *Friedrich Ernst August Krause – Major und Ostasienwissenschaftler*, 21: *Bibliographien zur ostasiatischen Kunstgeschichte in Deutschland: 1. Adolf Fischer, Frieda Fischer, Karl With, Ludwig Bachofer* und 22: *Emil Bretschneider – russischer Gesandtschaftsarzt, Geograph und Erforscher der chinesischen Botanik*.

Mögen alle Titel die Verbreitung in Forschungseinrichtungen, Bibliotheken und bei Ostasienwissenschaftlern finden, die ihnen als ausgezeichnetem erschließendem „Handwerksgerät“, mit dem sich viele „Funde“ machen lassen, gebührt!

Mit den bislang sieben besprochenen bibliographischen Arbeiten und den vorhin genannten letzten Titeln der „*Hamburger Ostasiatischen Texte und Kataloge*“ hat sich der Sinologe und Bibliothekar Hartmut Walravens endgültig als der Bibliograph auf dem Gesamtgebiet der Ostasienwissenschaften ausgewiesen als der er seit rund zehn Jahren dem kleinen Kreis der engeren Fachkollegen auf Grund seiner zahlreichen personalbibliographischen Beiträge wohl bekannt ist. Seine ostasienwissenschaftlich relevanten 18 (!) umfangreicheren und 4 kleineren personenbezogenen Arbeiten, die den hier genannten selbständigen Publikationen vorausgingen, seien deshalb hier im Anhang dieser Besprechung für die Gesamtgruppe derer, die sich mit den Ländern der Asia Major beschäftigen, verzeichnet.

Anhang:

Liste der von H. Walravens je nach Quellenlage bibliographisch oder biobibliographisch abgehandelten Personen.

V.M. ALEKSEEV (1881–1951) in *Oriens Extremus* 21 (1974), S.67–96

W. FUCHS (1902–1979) in *Ural-Altäische Jahrbücher* N.F. 1 (1981), S.238–241

W. GRUBE (1855–1908) in *Ural-Altäische Jahrbücher* N.F. 1 (1981), S.241–254

B. LAUFER (1874–1934) in *Kleinere Schriften von Berthold Laufer*, T. 1, 1, S.X–CXLVI u. T. 2, 1, S.XII–XXVIII, Wiesbaden: Steiner 1976 u. 1979. (Sinologica Coloniensia 2 und 7) und Neue

Deutsche Biographie, Bd. 13, S.710–711, Berlin: Duncker & Humblot (1982).

Z.F. LEONT'EVSKIJ (1799–1874) in *Central Asiatic Journal* 24 (1980), S.274–284

F. LESSING (1882–1961) in *Oriens Extremus* 22 (1975), S.49–58

S. V. LIPOVCOV (1770–1841) in *Manchu Studies Newsletter* 1/2(1978), S.65–74

J.M. MARQUES (1810–1867) in *Ch'ing-shih wen-t'i* 2,6 (1971), S.55–58

J. REHMANN (1753–1831) in *Sudhoffs Archiv* 67, 1 (1983), S.94–106

- | | |
|---|---|
| I. ROSSOCHIN (1717–1761) in <i>NOAG</i> 118 (1975), S.53–77 | F.M. TRAUTZ (1877–1952) in <i>Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung</i> 3 (1980), S.286–311 |
| F. RUMPF (1888–1949) in <i>NOAG</i> 127/128 (1980), S.86/87 | A.G. VLADYKIN (1761–1811) in <i>Ural-Altaische Jahrbücher</i> N.F. 2 (1982), S.291–298 |
| J. SCHEDEL (1856–1943) in <i>Oriens Extremus</i> 19 (1972), S.223–230 | H. WILHELM (1905–) in <i>Monumenta Serica</i> 30 (1972/73), S.634 u. 32 (1976), S.400–403 |
| W. SEUBERLICH (1906–) in <i>NOAG</i> 129 (1981), S.10–19 | H. WIRTZ (1867–1942) in <i>Zur Kunstgeschichte Asiens</i> . Wiesbaden: Steiner 1977, S.59–64 |
| A. TATARINOV (1817–1886) in <i>Sudhoffs Archiv</i> 64,4 (1980), S.392–396 | |

Auf die kurzen Notizen zu Leben und Werk von W. BARUCH (1900–1954) in *NOAG* 129 (1981), S.88, Anm. 2, S. ENDLICHER (1804–1849) in *Zentralasiatische Studien* 11 (1977), S.557, Anm. 2), J. HAAS (1847–1896) in *ibid.*, S.557, Anm.3) und F. KUHNERT (1858–1918) in *ibid.*, S.557, Anm. 5) (das dort erwähnte Schriftenverzeichnis ist kurz danach in kleinster Auflage als Privatdruck, Hamburg 1978, 21 S. 4°, erschienen) sei ebenfalls hingewiesen, da sie sich an versteckter Stelle – im Rahmen einer Rezension des *Catalogue du Fonds Mandchou*, Paris 1979, bzw. einer *Übersicht über die Mandjurica der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien* – finden.

Anmerkungen:

- 1 Alle Angaben in eckigen Klammern sind Zusätze des Rezensenten, die sich im Falle der Lebensdaten stets auf die Datierungen von H. Walravens stützen.
- 2 Die Titelblattfassung (1817–1885) ist nach dem Text, S.1, in (1814–1885) zu verbessern. Eine identische Fassung dieser Arbeit – mit dem Untertitel: Eine vorläufige *Biographie* – allerdings ohne das *Register der in der Bibliographie erwähnten Titel* (S.79–86) und ohne die *Addenda zum Nachlaß Schmidt* (S.14b) – erschien in *Florilegia Manjurica in Memoriam Walter Fuchs*. Wiesbaden: Harrassowitz 1982. (Asiatische Forschungen 80), S.106–185.
- 4 Die erste Fassung dieser Arbeit – ohne die elf Briefe Unkrigs an Findeisen (S.37–62) und Unkrigs „Jehol“-Beitrag (S.63–80) – wurde als *W.A. Unkrig und sein Werk. Eine Bibliographie in Zentralasiatische Studien* 16 (1982, bzw. 1983 erschienen), S.251–291 später als die hier vorgestellte zweite Auflage veröffentlicht.
- 5 Die ersten drei (unpaginierten) Seiten liegen auch als Rezension der Hatto Kuhn-Arbeit in *NOAG* 129 (1981), S.83–85 vor.
- 6 Hingewiesen sei hier auf H. Walravens im Anhang zu dieser Besprechung aufgeführte *Rehmann*-Arbeit, in der er in Anm.20 (S.96) sechs „in Vergessenheit geratene“ Publikationen des Arztes und Ostasienfachmannes Joseph Rehmann aufführt, deren Existenz so gründlichen Forschern wie Herbert Franke und Walther Heissig verborgen blieb.
- 7 Die m. W. einzige Arbeit aus neuerer Zeit, die mit Nachdruck auf die grundsätzliche Bedeutung der russischen und sowjetischen Chinakunde hinwies, legte Helmut Martin: *Chinakunde in der Sowjetunion nach sowjetischen Quellen*. Hamburg: Institut für Asienkunde 1972. (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde 45) vor.
- 8 Es sei nur daran erinnert, daß die zwischen 1852 und 1866 erschienenen *Trudy clenov Rossijskoj Duchovnoj Missii v Pekine* (Arbeiten der Mitglieder der Russischen Geistlichen Mission in Peking) in Teilen fast gleichzeitig ins Deutsche übersetzt vorgelegt wurden, nämlich als *Arbeiten der Kaiserlich Russischen Gesandtschaft zu Peking über China, sein Volk, seine*

Religion, seine Institutionen, socialen Verhältnisse ... 2 Bände. Berlin: Heinicke 1858; die Zacharov-Arbeit macht zwei darin enthaltene Beiträge wieder leicht zugänglich.

- 9 Für diese Bemerkungen Peter Alexis Boodbergs von 1944, vgl. *Selected works of Peter A. Boodberg*. Compiled by Alvin P. Cohen. Berkeley: University of California Press 1979, S.XII.
- 10 S. dazu H. Walravens Besprechung des zitierten Werks in *NOAG* 131/132 (1982), S.166–168.
- 11 Vgl. Hans Findeisen: *Schamanentum dargestellt am Beispiel der Besessenheitspriester nord-eurasiatischer Völker*. Stuttgart: Kohlhammer (1957). (Urban-Bücher 28), S.206, Anm.21).

Lutz Bieg, Berlin